



Solidarität

Modul 7

Modul: Solidarität

Solidarität ist Thema vieler Spiele, die auf dem Hof, im Garten oder in der Turnhalle gespielt werden können, z.B. Fangspiele, in denen Kinder sich in Sicherheit bringen können, in dem sie sich mit einem anderen Kind zusammenschließen...

Wichtig erscheint uns gerade im Bereich Schule, wo ja einander helfen häufig untersagt wird (z.B. bei Schularbeiten), den Begriff Solidarität mit den Kindern/Jugendlichen greif- und erfahrbar zu machen und dabei auch nicht vor einer kritischen Betrachtung des weitgehend unsolidarischen Systems Schule zurückzuschrecken.

Menschen, die Kinder/Jugendliche sexuell missbrauchen, schaffen in der Regel ein entsolidarisiertes Klima zwischen dem angegriffenen Kind und Personen um dieses Kind herum. Diese Strategie vereinzelt das betroffene Kind.

Das heißt, Solidarität ist ein sehr zentraler Faktor in der Arbeit gegen sexuelle Ausbeutung. Auch bei weniger gravierenden, aber dennoch verletzenden (sexuellen) Übergriffen sind Zusammenschlüsse derer, die (potentiell) angegriffen werden, eine wichtige Form der Gegenwehr.

So spielt z.B. in Klassen, in denen Buben sich Mädchen gegenüber grenzverletzend verhalten, die Solidarität unter den Mädchen, auch, wenn sie nicht befreundet sind, eine große Rolle. Und, wie in allen anderen Präventionsbereichen, fällt das Wissen um Solidarität und die gelebte Solidarität nicht plötzlich vom Himmel, sondern muss erlebt, geübt und erfahrbar gemacht werden.

Literaturtipps:

Mebes, M. (1997):
Stück für Stück:
**Sicher, stark und selbstbewusst;
Arbeitsmittel für Mädchen und
Frauen rund um persönliche Sicherheit**
Donna Vita, Ruhnmark

siehe auch: Modul Gefühle: Gute und schlechte Geheimnisse (Petzen oder Hilfe holen?)

Spiele & Übungen

- ▶ Zettelspiel (J)
- ▶ Lob-Kreis (K)
- ▶ Eingreifen: wie fühlt sich das an (K+J)
- ▶ Ein lautes Nein braucht viele Mitlaute (K+J)
- ▶ gemeinsam stärker (K+J)
- ▶ Erfolgsgeschichten (K+J)

Spiel & Regeln

Altersangabe

Bei jeder Übung ist angeführt, ob sie für Kinder (K) und/oder Jugendliche (J) empfohlen wird.

Zeitraumen

Die für die jeweilige Übung benötigte Zeit variiert je nach Gruppengröße, Interesse, räumlichen und sonstigen Gegebenheiten, ist also meist nicht festgelegt.

Atmosphäre

Die Inhalte der Prävention von sexueller Gewalt erfordern eine vertrauensvolle angenehme respektvolle Atmosphäre ohne Leistungsdruck und Benotung.

- ▶ Jede/r ist eingeladen, neue Ideen anzudenken und auszuprobieren.
- ▶ Jede/r ist eingeladen, sich in der eigenen Sprache auszudrücken.
- ▶ Es ist erlaubt, verschiedener Meinung zu sein.
- ▶ Es ist nicht okay, andere Personen zu beschuldigen oder abzuwerten.
- ▶ Jede/r sollte von sich sprechen und nicht über andere.
- ▶ Jede/r hat die Wahl, sich zu beteiligen oder nicht teilzunehmen.

Weitere Module:

- ▶ Gefühle
- ▶ Identität, Rollenbilder, Persönlichkeit
- ▶ Liebe ist...
- ▶ Grenzen setzen und Hilfe holen
- ▶ Sexualitäten
- ▶ Lebensformen und Beziehungen

Ausführlicheres zu den Rahmenbedingungen für die präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen finden Sie im Kapitel:
Neue Präventionsmaterialien
[download---> Neue Präventionsmaterialien](#)

Zettelspiel

J

Das Spiel der Komplimente. Jede/r bekommt einen Zettel auf den Rücken geklebt und alle schreiben allen anderen einen kurzen Satz oder ein Wort auf diesen Zettel zu den Fragestellungen:

Was gefällt mir an dir besonders gut?

Was kannst du besonders gut?

Was mag ich an dir?

(Auch wenn ich mit meinen KlassenkollegInnen nicht befreundet bin, so gibt es doch bei jedem/jeder auch etwas positives, anerkennenswertes, das ich aufschreiben kann).

Die Spielleitung sollte darauf achten, dass wirklich alle allen etwas auf den Rücken schreiben und dass abwertende Kommentare unterbunden werden.

Dieses Spiel dauert auch in kleinen Gruppen mindestens zwanzig Minuten.

Erst, wenn alle fertig sind, können die Zettel vom Rücken genommen und gelesen werden. Diese Übung empfiehlt sich am Ende einer Zeiteinheit, da es Raum und Zeit braucht, um die Komplimente zu "verkräften" (und natürlich auch, um herauszufinden, wer was geschrieben hat).

Lobkreis

K

Die Kinder stehen oder sitzen im Kreis.
Ein Kind geht in die Mitte.
Dort wird es von den anderen "warm geduscht".
Das heißt, jede/r sagt, was sie/er an dem Kind
in der Mitte mag, bewundert, bemerkenswert
findet, beneidet, anerkennt.

Vorher sollte klargestellt werden, dass es dazu
nicht nötig ist, sich zu mögen. Auch gegenüber
Personen, die ich nicht gut leiden kann oder die
mir unsympatich sind, kann ich etwas
finden, das positiv ist.

Abwertendes ("kalte Dusche") wird von der
Spilleiterin/dem Spilleiter abgedreht.
Falls es schwierig ist, durchzusetzen, dass es
um Lob und Anerkennung geht, sollten die
Kinder, die nicht in diesem Sinne mitspielen
wollen oder können, etwas anderes tun.
Das heißt nicht, dass sie nicht selber eine "war-
me Dusche" nehmen können.

Eingreifen: wie fühlt sich das an

K+J

Diese Übung kann in Kleingruppen oder zu zweit gemacht werden.

Es geht darum, dass jedes Kind/jede/r Jugendliche sich eine Situation überlegt, in der sie/er schon einmal einer anderen Person geholfen hat (das kann ein kleiner Bruder, eine kleine Schwester sein, eine Nachbarin, ein/e Freund/in, der Opa, jemand Unbekanntes, die Lehrerin/der Lehrer...).

Nach einer Nachdenkzeit für alle erzählen sich die Kinder/Jugendlichen diese Situation kurz. Anschließend geht es darum, wie sich die HelferIn/der Helfer in und nach dieser Situation gefühlt hat.

In einem weiteren Schritt ist es auch interessant, zu überlegen bzw. sich zu erinnern, ob die Person, der geholfen wurde, das überhaupt zur Kenntnis genommen hat oder jemand anders. Falls nicht, was hätte der Helfer/die HelferIn sich für Reaktionen gewünscht?

Manchen Kindern/Jugendlichen fällt partout keine Situation ein, in der sie jemand anders geholfen, jemand anders unterstützt haben. Aber jeder Mensch hat schon einmal eine andere Person unterstützt. Oder ein Tier. Oder sich jedenfalls in Gedanken bereits eine solche Situation vorgestellt.

Wichtig ist, Kindern/Jugendlichen, die etwas erzählen, was so nicht gewesen sein kann, ihre Geschichte nicht "abzuräumen".

Es ist in jedem Fall gut, sich stark und helfend zu imaginieren und dafür auch Platz zu bekommen.

ein lautes nein braucht viele mitlaute

K+J

mit-laut-sein

Die Kinder/Jugendlichen sammeln in Kleingruppen, in welchen Alltagssituationen sie gern ein Nein durchsetzen würden, aber es allein nicht durchsetzen können. Anschließend besprechen sie, wer ihnen dabei helfen könnte.

Im folgenden Gespräch in der ganzen Gruppe ist es gut, darauf aufmerksam zu machen, dass alle Menschen auf vielfältigste Art Nein sagen (können). Diese Neins sind sicht-, hör- und spürbar in Körperhaltungen, in den Augen, an der Stimme, im Weggehen, Thema wechseln, an der Atmosphäre im Raum etc.

Tatsache ist allerdings auch, dass diese offensichtlichen Zeichen eines Nein häufig übergangen werden.

Wenn mehrere SchülerInnen gerne Rollenspiele spielen, bietet es sich an, einige der Alltagssituationen, die in den Kleingruppen gesammelt wurden, auszusuchen und die Rollen der Beteiligten und der gewünschten HelferInnen zu verteilen (es sollte aber nur mitspielen, wer das auch möchte).

Die Situationen sollten alle mit Hilfe der HelferInnen positiv ausgehen. Ist das in einer gespielten Situation nicht möglich, macht das ein Eingreifen der Spielleitung notwendig, um die Situation noch dahingehend zu verändern, dass kein/e Spieler/in in einer ohnmächtigen Spielsituation übrig bleibt.

Nach den Rollenspielen sollten sich alle SpielerInnen, und sei die Rolle noch so klein, entrollen. Das heißt, jede/r legt symbolisch die gespielte Rolle wieder ab (z.B. durch abschütteln oder dadurch, dass jede/r ihren/seinen Namen laut sagt oder dadurch, dass die Leiterin/der Leiter alle SpielerInnen einzeln wieder beim richtigen Namen nennt etc.). Dieses Entrollen ist genauso wichtig wie das Rollenspiel selber.

Zusatzübung:

Auch berühmte Menschen, die sich für etwas eingesetzt haben oder einsetzen, (für das Recht auf Bildung z.B., für das Wahlrecht, gegen Apartheid, gegen Rassismus, Krieg) haben immer auch die Mithilfe von anderen gebraucht bzw. brauchen sie aktuell zur Durchsetzung ihrer Ideen.

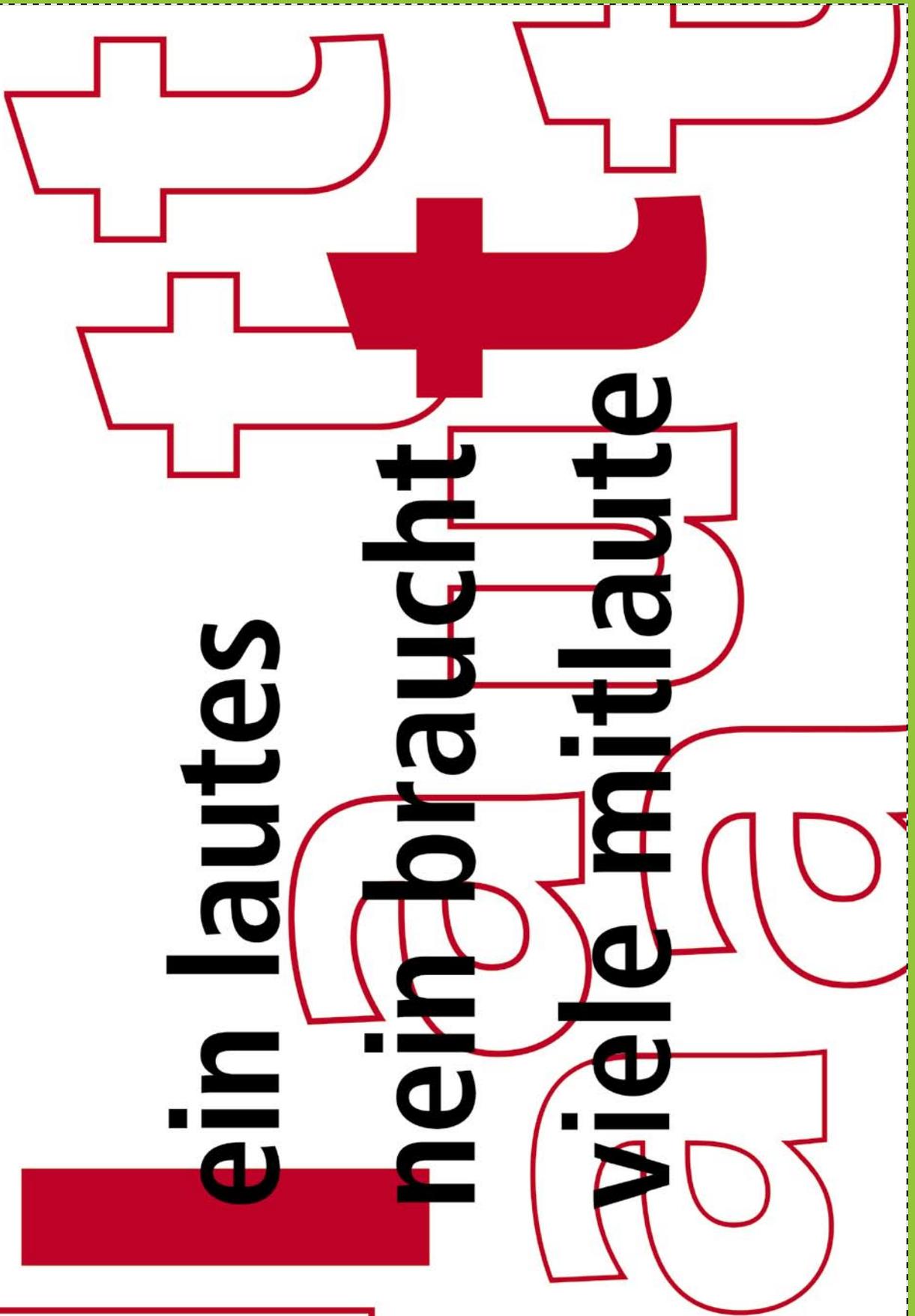
Hierfür bieten sich viele Beispiele aus der Geschichte und aktuellen Politik zum Sammeln und Besprechen an.



ein lautes

nein braucht

viele mitlaute



gemeinsam stärker

K+J (Mädchen)

Diese Übung ist für eine Mädchenrunde konzipiert. Es geht um das Verhältnis der Mädchen in der Klasse/Gruppe zu den Buben. Diese Übung ist dann empfehlenswert, wenn es Übergriffe unter den Kindern/Jugendlichen gibt und speziell Übergriffe und Belästigungen von Mädchen durch Buben.

Am besten ist es, eine Situation aufzugreifen, die vorgefallen ist und in der sich ein oder mehrere Mädchen belästigt, bedrängt, angegriffen gefühlt haben.

Zunächst sollte dieser Anlass für die Geschlechtertrennung der Gruppe benannt werden und auch die Tatsache, dass manche Mädchen sich u.U. lieber in der Bubengruppe sehen würden (und umgekehrt), was heißt, dass nicht automatisch eine Solidarität oder Zustimmung zu dieser Art von Trennung vorausgesetzt werden kann. Es empfiehlt sich, ausgehend von dem konkreten Vorfall alsbald auf eine allgemeinere Ebene zu kommen und mit den Mädchen zu überlegen, wer was für Strategien vorschlägt, um Übergriffe abzuwehren, zu erschweren oder aber sich Hilfe zu holen.

Oft ist die Bewertung dessen, was ein Übergriff ist, unter den Mädchen sehr unterschiedlich. Manche sehen sexuelle oder sonstige Belästigung gegeben, wo andere bloße Normalität konstatieren oder Hysterie vermuten. Auch die Frage nach der Schuld an Übergriffen wird meist sehr konträr diskutiert.

Von der Pädagogin sollte ganz allgemein das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper, das Recht auf respektvollen Umgang festgehalten werden.

In Kleingruppen oder auch in der Großgruppe kann es dann darum gehen, Lösungsansätze zu suchen, um die Wahrung dieser Rechte möglichst gewährleisten, jedenfalls aber einfordern zu können. Dabei ist es unerlässlich, die verschiedenen Strategien der Mädchen stehen zu lassen und eine gegenseitige Abwertung der Strategien zu stoppen.

Jedes Mädchen hat bereits Methoden, um sich Wege durch die scheinbare Normalität zu suchen. Diese verschiedenen Fertigkeiten sollten unbedingt nebeneinander stehen bleiben. Es kann nicht darum gehen, sich als "die Mädchen" gegen "die Buben" zu verschwören, außer, es besteht ein sehr intensives Zusammengehörigkeitsgefühl unter allen Mädchen, was aber erfahrungsgemäß selten der Fall ist. Im Gegenteil: die Empfindungen von den verschiedenen WIRs sind wichtig und zu respektieren.

Der Fokus sollte eher darin liegen, dass den Mädchen klar wird, dass sie das Recht haben, sich frei und unbehelligt, unbelästigt in den Schul- oder sonstigen Räumen zu bewegen und dass jede Einschränkung dieses Rechts nicht geduldet werden muss, so lässig sie auch integriert oder großzügig übersehen oder als normal eingestuft wird.

Im Sinne von Solidarität kann ausgelotet werden, wer sich mit wem solidarisieren würde und möchte und diese zeitweiligen Bündnisse sind es wert, zu stärken und zu unterstützen. Es müssen sich nicht alle mit allen verstehen oder auf etwas gemeinsames verständigen, auch in einer Mädchenrunde nicht.

Erfolgsgeschichten

K+J

In Kleingruppen oder in der großen Runde werden Erfolgsgeschichten zusammengetragen, die mindestens zwei Personen erlebt haben. Diese Geschichten können selbst erlebt oder gehört sein (wobei allerdings keine/r über eine andere Person aus der Gruppe sprechen sollte). Erfolg in dem Sinn, dass zwei oder mehrere gemeinsam etwas Schwieriges gemeistert haben. Dabei spielt es keine Rolle, wie (un)dramatisch die Situation war. Mehrere Kinder haben z.B. an einer Haltestelle einen unfreundlichen Busfahrer dazu gebracht, auf ein langsames Kind zu warten.

Oder ein Team hat ein wichtiges Spiel gewonnen. Oder Jugendliche haben gemeinsam einen Exhibitionisten vertrieben. Oder einige haben zwei andere dabei unterstützt, wieder miteinander zu reden. Oder eine Tiefgarage im Park konnte von vielen AktivistInnen gemeinsam verhindert werden...

Zusatzübung: über einen längeren Zeitraum könnten immer wieder gemeinsame Erfolgsgeschichten aus dem Kreis der Gruppe festgehalten und gesammelt werden.